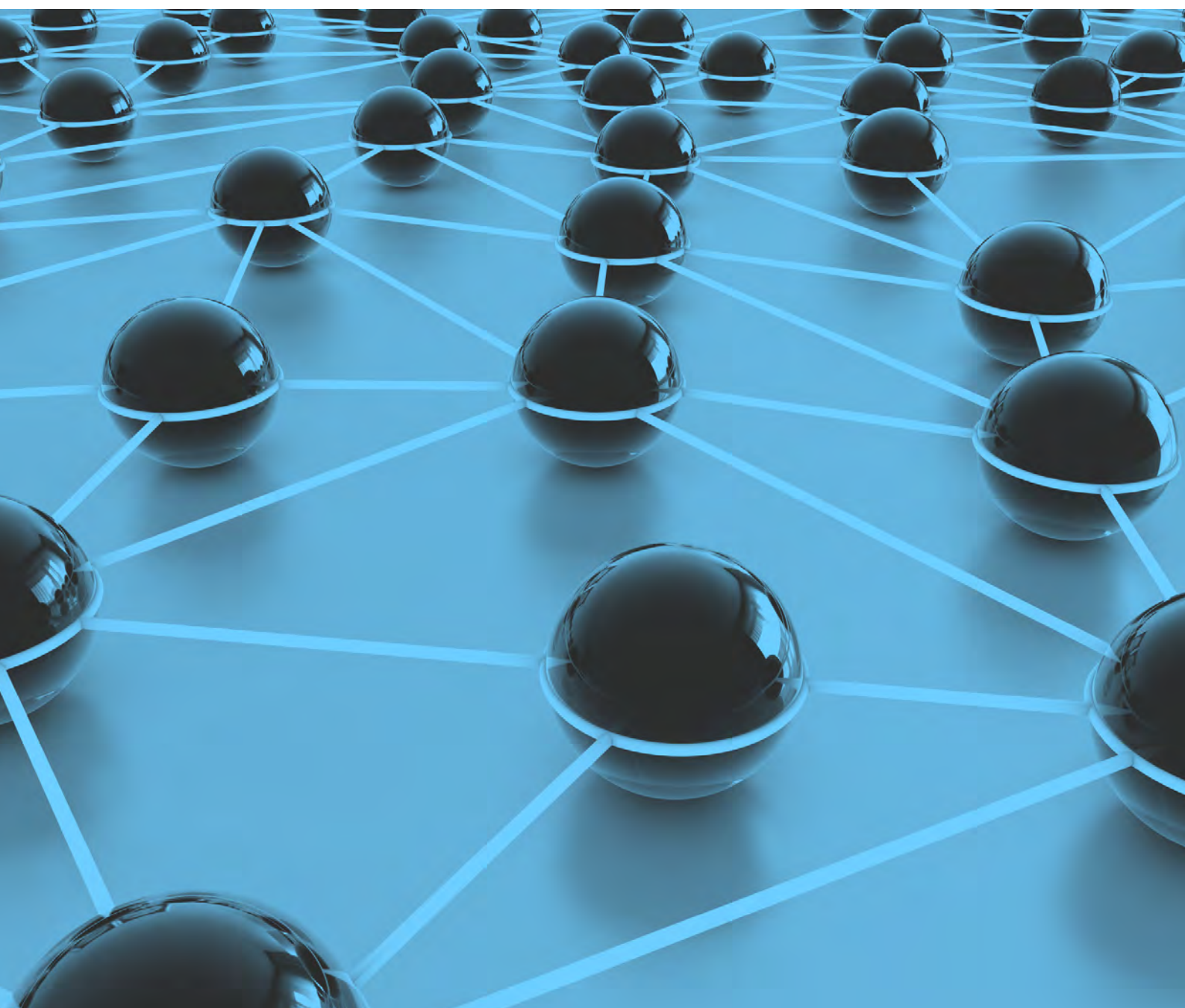


DIE EUROPÄISCHE UNION UND DER WIRTSCHAFTSSTANDORT STEIERMARK

Analyse anlässlich der EU-Ratspräsidentschaft Österreichs 2018

Sonderpublikation 01|2018



Herausgeber und Hersteller:

Wirtschaftskammer Steiermark
Institut für Wirtschafts- und Standortentwicklung
Körblergasse 111-113
8010 Graz

Rückfragen:

Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an das
Institut für Wirtschafts- und Standortentwicklung der
Wirtschaftskammer Steiermark
T +43 (0)316 601-796
E iws@wkstmk.at

Für den Inhalt verantwortlich:

Dr. Ewald Verhounig
Mag. Robert Steinegger
Mag. Simone Harder

Graz, 27. August 2018

INHALTSVERZEICHNIS

1	EINLEITUNG.....	2
2	WIE HAT SICH DER EU-BEITRITT WIRTSCHAFTLICH AUF ÖSTERREICH AUSGEWIRKT?.....	3
3	HAT DIE STEIERMARK VOM EU-BEITRITT PROFITIERT?.....	6
	3.1 Die volkswirtschaftlichen Effekte.....	6
	3.2 Die steirischen Außenhandelsströme.....	7
4	WIE STEHEN STEIRISCHE UNTERNEHMEN ZUR EU?.....	16
	4.1 Bedeutung der EU aus Sicht der steirischen Wirtschaft.....	16
	4.2 Geschäftsbeziehungen aufgrund der EU-Osterweiterungen.....	17
	4.3 Politische Handlungsfelder auf EU-Ebene.....	19
	4.4 Interessenvertretungsprozess auf EU-Ebene.....	19
	4.5 Bedeutung des EU-Ratsvorsitzes Österreichs.....	21
	4.6 Fazit der Unternehmensbefragung.....	21
5	RESÜMEE.....	22
6	GLOSSAR.....	24
7	ANHANG: TERMINE ZUM EU-RATSVORSITZ IN DER STEIERMARK.....	25
8	ABBILDUNGSVERZEICHNIS.....	26
9	TABELLENVERZEICHNIS.....	27
10	LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS.....	28

GLEICHHEITSGRUNDSATZ

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wurde in der vorliegenden Studie bei den verwendeten Begriffen und Bezeichnungen auf eine geschlechtsspezifische Formulierung verzichtet. Wir möchten ausdrücklich festhalten, dass die bei Personen verwendeten maskulinen Formen für beide Geschlechter zu verstehen sind.

1 EINLEITUNG

„So, wie die Fähigkeit zum Tauschen Anlass zur Arbeitsteilung ist, so muss das Ausmaß dieser Fähigkeit und damit die Marktgröße den Umfang der Arbeitsteilung begrenzen.“ (Adam Smith, 1776)

Dieses Eingangszitat, das vor mehr als zweihundert Jahren getätigt wurde, kann auch heute noch stellvertretend für die Existenz der Europäischen Union aus wirtschaftlicher Sicht herangezogen werden. Für Adam Smith war die zunehmende Spezialisierung bzw. Arbeitsteilung das Kernstück des Wohlstands der Nationen. Gerade ein industriell-gewerblich geprägter Standort wie die Steiermark braucht einen „großen Markt“, um die qualitativ hochwertigen Waren und Dienstleistungen entsprechend absetzen zu können. Allein von diesem Aspekt ausgehend hat die Steiermark und letztlich auch Gesamtösterreich, allen Unkenrufen zum Trotz, vom EU-Beitritt profitiert und das auf mehreren Ebenen. Die Ratspräsidentschaft Österreichs bietet einen guten Grund, sich dem Thema aus einer fast 25-jährigen Historie heraus – auf Basis sowohl einer volkswirtschaftlichen Analyse als auch einer empirischen Untersuchung in Form einer Unternehmensbefragung – anzunähern.

Notwendigkeit eines „großen“ Absatzmarktes für die qualitativ hochwertigen Waren und Dienstleistungen der Steiermark

Kapitel zwei der vorliegenden Analyse widmet sich dabei den grundlegenden Aspekten der europäischen Integration und des EU-Beitritts aus ökonomischer Sicht. Wichtige ökonomische Kennzahlen und Indikatoren sowie eine kurze Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse führender Studien, die sich mit den wirtschaftlichen Folgen des EU-Beitritts Österreichs und der Erweiterung der EU in den vergangenen Jahren beschäftigt haben, werden präsentiert. In Kapitel drei wird näher auf die volkswirtschaftlichen Auswirkungen des EU-Beitritts auf den Wirtschaftsstandort Steiermark eingegangen. Die außenwirtschaftlichen Verflechtungen der Steiermark seit dem EU-Beitritt Österreichs werden dabei im Detail untersucht. Kapitel vier beinhaltet ein Stimmungsbild der steirischen Unternehmen zur EU-Mitgliedschaft. In Kapitel fünf werden abschließend die wesentlichen Ergebnisse zusammengefasst und Resümee gezogen.

2 WIE HAT SICH DER EU-BEITRITT WIRTSCHAFTLICH AUF ÖSTERREICH AUSGEWIRKT?

Der EU-Beitritt Österreichs im Jahre 1995 war, nicht nur aus politischen Gesichtspunkten heraus betrachtet, sondern gerade auch in wirtschaftlicher Hinsicht, ein sehr maßgebliches Ereignis. Die kleine, aber zu diesem Zeitpunkt bereits sehr international orientierte Volkswirtschaft rückte mit einem Schlag aus einer geopolitischen Randlage quasi in Richtung Zentrum eines sich gerade etablierenden großen Binnenmarktes, wie auch beispielsweise Breuss bemerkt:

Österreich im Zentrum eines sich etablierenden Binnenmarktes

„In dieser Zeit hat sich Europa geopolitisch stark verändert. Der Zusammenbruch der kommunistischen Planwirtschaften in Osteuropa hatte die Ostöffnung und letztlich die Wiedervereinigung Europas zur Folge. Die Europäische Gemeinschaft (EG) hatte sich gerade zum Ziel gesetzt, ihre Integration durch Schaffung eines Binnenmarktes nach dem Vorbild der USA zu vertiefen, als 1989 der Umbruch in Osteuropa die politische Landschaft völlig veränderte und die EG zwang, über eine Erweiterung nachzudenken.“ (Breuss 2010, S. 117)

Die Ziele des EU-Beitritts aus wirtschaftlicher Sicht waren folgende:

- Gleichberechtigter Zugang zum Binnenmarkt (Freiheit des Warenverkehrs und Stärkung des Exportsektors)
- Vertiefung der Arbeitsteilung
- Schaffung der Voraussetzungen für eine Währungsunion
- Schaffung einheitlicher Normen und Vorgaben – Harmonisierung von Gesetzen
- Wegfall der Zollgrenzen (die Zollkosten betragen vor dem EU-Beitritt 0,5 bis 1 Mrd. € pro Jahr)
- Aussicht auf Erweiterung der EU in Richtung Südosteuropa

Der gesamte Integrationsprozess, der 1989 mit der Ostöffnung startete, brachte für Österreich viele Vorteile: Insgesamt bewirkte dieser laut Breuss (2013, S. 8) in Österreich pro Jahr einen zusätzlichen Anstieg des realen Bruttoinlandsproduktes (BIP) um 0,9 Prozentpunkte (oder 2,4 Mrd. € zu Preisen 2005) und die Schaffung von rund 17.000 Arbeitsplätzen. Die Arbeitslosenquote sank jährlich um 0,7 Prozentpunkte, die Inflationsrate um 0,2 Prozentpunkte. Der EU-Beitritt alleine bewirkte von 1995 bis 2015 ein kumuliertes zusätzliches Wirtschaftswachstum von 32 Mrd. € und die Schaffung von rund 13.000 zusätzlichen Arbeitsplätzen pro Jahr (Kleedorfer 2018, S. 9).

1995 bis 2015 zusätzlich 13.000 Arbeitsplätze pro Jahr und 32 Mrd. € kumuliertes Wirtschaftswachstum

Im Zuge des Integrationsprozesses gelang es Österreich nach und nach auch die Leistungsbilanz – bedingt vor allem durch eine Verbesserung der Handelsbilanz – in einen positiven Saldo zu führen. Ab dem Jahr 2002, dem Jahr der Euro-Bargeld-Einführung in Österreich, ist die Leistungsbilanz positiv. Die Exporte von Gütern und Dienstleistungen sind seitdem größer als die Importe, es werden Nettofinanzierungsüberschüsse erzielt. Zu diesem Erfolg haben vor allem die exportstarken Bundesländer wie die Steiermark mit ihren positiven Handelsbilanzen beigetragen.

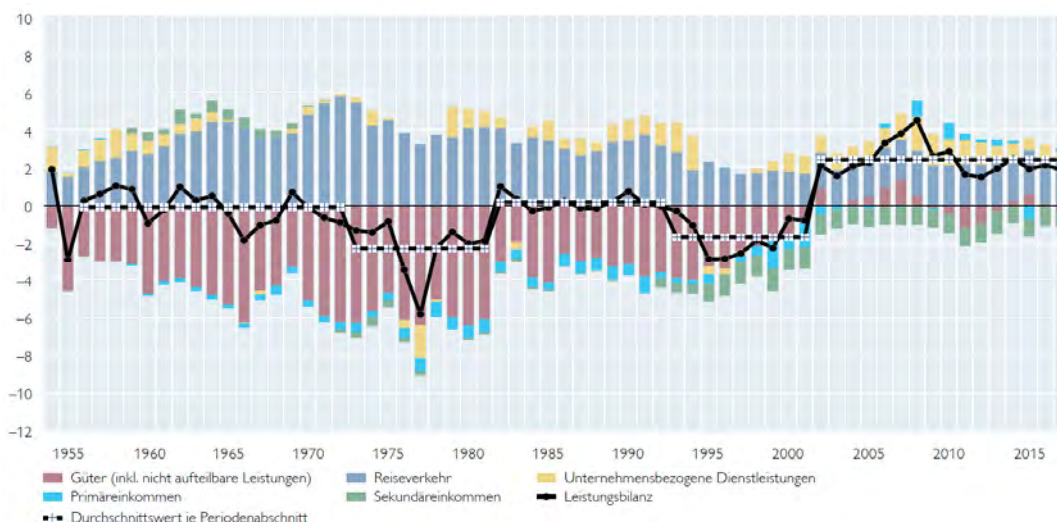
Signifikante Verbesserung der österreichischen Leistungsbilanz im Zuge des europäischen Integrationsprozesses

„Seit 2002 hat Österreich einen Leistungsbilanzüberschuss von durchschnittlich 2,4 % des BIP verzeichnet. Maßgeblich für diese Entwicklung waren die deutlich höheren Güterexporte, die im Durchschnitt der letzten 15 Jahre dazu führten, dass der Gütersaldo ausgeglichen war. Die grenzüberschreitende Nettovermögensposition gegenüber dem Ausland drehte dadurch von einer Verpflichtungsposition in eine Forderungsposition. Der Expansion der realwirtschaftlichen Bruttoströme folgten auch die grenzüberschreitenden Finanztransaktionen. Die grenzüberschreitenden Vermögensbestände erreichten ein Volumen des 2,3-fachen des BIP. Jeder dritte Euro des gesamten Finanzvermögens aller inländischen Akteure war zum Jahresende 2017 in ausländischen Vermögenswerten platziert.“ (Andreasch 2018, S. 67)

Österreichs Aufstieg vom Technologieimporteur zum Technologieexporteur

In Summe haben sich die Güterexporte (Ausfuhren) in Österreich seit dem Jahr 1995 von 42,2 Mrd. € auf zuletzt 141,9 Mrd. € erhöht, die Bedeutung des Außenhandels hat stark zugenommen. So ist etwa die Exportquote im weiteren Sinn (i.w.S.) – Waren- und Dienstleistungsexporte gemessen am BIP – von rund 34 % (1995) auf 54 % (2017) rasant angestiegen und liegt nun über dem EU-Durchschnitt. Die Exportquote im engeren Sinn (i.e.S.) – ausschließlich Güterexporte gemessen am BIP – hat sich ebenso stark positiv entwickelt: Der Anteil der Warenexporte am Bruttoinlandsprodukt verzeichnete von 1995 bis 2017 einen Anstieg von rund 23 % auf 38 %. Auch die Importquote – Importe im Verhältnis zum BIP – erhöhte sich im Betrachtungszeitraum von knapp über 30 % (1995) auf zuletzt über 50 % (2017). Österreich ist es in den letzten Jahrzehnten zudem gelungen vom Technologieimporteur zum Technologieexporteur aufzusteigen.

Abbildung 1: Österreichs Leistungsbilanz von 1955 bis 2015 nach Teilkomponenten



Quelle: Andreasch 2018, S. 52.

Eine Zunahme der internationalen Vernetzung Österreichs ist darüber hinaus auf der Kapitaleseite erkennbar: Seit der Einführung des Euro im Jahr 1999 haben sich die grenzüberschreitenden Kapitaltransaktionen merklich beschleunigt. Wertpapierkäufe und der Erwerb von Anleihen sowie Unternehmensbeteiligungen (Direktinvestitionen) haben auf der Aktiv- und Passivseite deutlich zugenommen (Andreasch 2018, S. 52). Für das verstärkte ausländische Engagement in inländischen Wertpa-

Internationale Vernetzung nahm auch kapitalseitig zu

pieren spielten passivseitig vor allem Bankemissionen und Privatisierungen (vgl. Aktivitäten der ÖIAG¹) eine wichtige Rolle. Vor der Wirtschaftskrise im Jahr 2008 erzielte die Internationalisierungsquote – Auslandsvermögen bzw. Auslandsverpflichtungen in Prozent des BIP – mit dem 2,7- bzw. 2,8-fachen Wert des BIP ihren bis dato unerreichten Höchststand. Zuletzt beliefen sich die grenzüberschreitenden Vermögensbestände auf ein Volumen des 2,3-fachen Wert des BIP (vgl. Tabelle 1), was die enorme Zunahme der kapitalseitigen internationalen Vernetzung seit dem EU-Beitritt eindrucksvoll untermauert (Andreasch 2018, S. 75).

Tabelle 1: Internationale Vermögensposition, Aktiva und Passive in Prozent des BIP

Jahr	BIP nominell in Mrd. €	Aktiva in Mrd. €	Passiva in Mrd. €	Aktiva in % des BIP	Passiv in % des BIP
1995	176,6	124,9	151,0	71 %	86 %
2008	293,8	783,8	813,2	267 %	277 %
2017	369,7	851,9	832,0	230 %	225 %

Quelle: Österreichische Nationalbank²; Statistik Austria; IWS-Berechnung.

Die EU-Förderpolitik für Regionen, Klein- und Mittelunternehmen (KMU) sowie Forschung und Entwicklung (F&E) kann ebenso als positiver Aspekt des EU-Beitritts gesehen werden. So hat Österreich beispielsweise vom aktuell laufenden Förderprogramm „Horizon 2020“ wie folgt profitiert: Österreichische Hochschulen, Unternehmen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen konnten bisher insgesamt 925 Mio. € lukrieren. 321,2 Mio. € – also mehr als ein Drittel – entfallen davon auf heimische Unternehmen, die sich bislang an 872 EU-geförderten Projekten beteiligt haben (WKÖ 2018).

EU-Förderpolitik als Wachstumstreiber und Innovationsbeschleuniger

Auch die agrar- und regionalpolitischen Förderinstrumente (ELER, EFRE etc.) der EU werden in Österreich gut angenommen.

¹ Österreichische Industrieholding Aktiengesellschaft

² In weiterer Folge mit OeNB abgekürzt.

3 HAT DIE STEIERMARK VOM EU-BEITRITT PROFITIERT?

3.1 Die volkswirtschaftlichen Effekte

Die Bedeutung des EU-Beitritts aus steirischer Sicht und der EU-Erweiterung wurde in der Vergangenheit bereits eingehend untersucht. So widmete sich etwa die Zeitschrift „Politicum“ des Instituts für Politik und Zeitgeschichte im Jahr 2004, in welchem zehn neue Mitgliedsländer – darunter auch die steirischen Nachbarländer Ungarn und Slowenien – aufgenommen wurden, in einem wissenschaftlichen Sammelband den Folgen der EU-Osterweiterung. Zudem liegen diverse Studien bzw. Analysen von Joanneum Research vor, die im Zuge des Projektes „EUBIS – Steiermark“ die volkswirtschaftlichen Effekte des EU-Beitritts aus steirischer Sicht analysierten. Diesen Publikationen sind folgende Ergebnisse zu entnehmen:

**In der Steiermark
+2.600 Beschäftigte
pro Jahr durch den
EU-Beitritt, zudem
ist die Steiermark
Nettoempfänger von
EU-Fördermitteln**

- Jährlich können 2.600 steirische Beschäftigungsverhältnisse direkt dem EU-Beitritt zugeschrieben werden (Prettenthaler et al. 2012, S. 1).
- Die Steiermark war im Jahr 2004 jenes Bundesland mit dem größten Anteil an Ziel-2-Gebieten, in denen mehr als die Hälfte aller Einwohner lebten. Im Zeitraum von 1995 bis 2006 standen daher 215,5 Mio. € an Strukturfondsmittel für die Steiermark zur Verfügung (Mühlbacher 2004, S. 51).
- Die EU unterstützte die Steiermark von 2007 bis 2013 mit rund 155 Mio. € aus EU-Strukturfondsgeldern für regionale Projekte. Insgesamt, so das Ergebnis einer Analyse von Joanneum Research (vgl. Prettenthaler 2014), erhielt die Steiermark im Zeitraum von 1995 bis 2014 rund 2,8 Mrd. € an Förderungen. Nach Brüssel flossen aus der Steiermark hingegen im selben Zeitraum nur rund 1,5 Mrd. €. Die Steiermark hat damit fast doppelt so viel Geld durch Förderungen von der EU erhalten wie sie bezahlt hat.
- Der Förderschwerpunkt lag bisher im Bereich der Landwirtschaft bzw. der ländlichen Entwicklung. In der Steiermark ist aber auch – insbesondere im Vergleich zu Gesamtösterreich – ein starker Fokus im Bereich der Wirtschafts- und Innovationsförderung auszumachen (Prettenthaler 2012, S. 1).

Zudem können folgende positive Entwicklungen ins Feld geführt werden:

- Die Exportperformance der Steiermark hat sich seit dem EU-Beitritt Österreichs überdurchschnittlich entwickelt. Die Steiermark ist eines jener Bundesländer mit einer positiven Handelsbilanz (Güterexporte übersteigen Güterimporte) und einer der höchsten Exportquoten i.e.S.
- Der EU-Beitritt ebnete auch den Weg zu einer gemeinsamen Währungsunion bzw. zum Euro, was eine erhebliche Transaktionskostensenkung und positive Aspekte im Außenhandel und Tourismus mit sich brachte.
- Gerade für die forschungsintensive Steiermark mit einer der höchsten F&E-Raten weltweit, ihren international ausgerichteten Hochschulen sowie der dichten Landschaft an Kompetenzzentren und Clustern ist die europäische Vernetzung ein wichtiges Asset, das heute nicht mehr wegzudenken ist.

**Seit dem EU-Beitritt
überdurchschnittliche
Entwicklung des
steirischen Außen-
handels mit einer
positiven Handels-
bilanz**

- Die EU-Fördermaßnahmen wurden bislang in der Steiermark gut angenommen, so z.B. LEADER aus dem ELER-Fonds zur Entwicklung ländlicher Räume und das grenzüberschreitende INTERREG-Programm. Dabei leisten die EU-Regionalmanagementorganisationen der steirischen Regionen einen wichtigen Beitrag zur endogenen Regionalentwicklung.
- Im Kulturbereich konnte sich insbesondere Graz auszeichnen und wurde im Jahr 2003 zur Kulturhauptstadt Europas ernannt.
- Die Steiermark war im Jahr 2013 gemeinsam mit den Regionen Nord-Pas-de-Calais (Nordostfrankreich) und Süddänemark Europäische Unternehmerregion.
- Im Transport- und Logistikbereich kann die Steiermark von der Entwicklung der transeuropäischen Netze (TEN) – insbesondere dem Baltisch-Adriatischen-Kernnetzkorridor mit dem Semmering-Basistunnel und der Koralmbahn – profitieren. Bei der nächsten TEN-Revision im Jahr 2023 könnte die Aufnahme der Pyhrn-Schober-Achse gemeinsam mit der Tauernachse ins TEN-Kernnetz gelingen (Kienzler 2018, S. 2).
- Für die Steiermark lebt weiterhin die Chance, sich als aktive Drehscheibe in der Zukunftsregion Süd-Ost zu positionieren.

3.2 Die steirischen Außenhandelsströme

In den 23 Jahren nach dem EU-Beitritt hat sich die Steiermark als innovatives Land mit einer Reihe von technologisch hochwertigen Produkten einen Namen gemacht. Die Absatzmärkte befinden sich daher eher in wirtschaftlich leistungsfähigen Ländern. Außenhandel findet dabei immer mehr auf globaler Ebene statt, wobei die Sprungbrettfunktion des europäischen Binnenmarktes eine wesentliche Rolle spielt (z.B. Automobilzulieferexporte nach Deutschland, wobei dann fertige Autos mit steirischen Komponenten von Deutschland in die USA exportiert werden). Die EU-Mitgliedschaft sowie die gemeinsame Währung waren bei der Performance im Außenhandel indirekt entscheidend. Durch den Euro konnte der Wechselkurs relativ stabil gehalten und die Transaktionskosten im Handel erheblich gesenkt werden. Zudem fungiert die Mitgliedschaft zur EU bzw. Währungsunion im internationalen Kontext als eine Art Gütesiegel, was ebenfalls förderlich wirkt.

**Sprungbrettfunktion
des europäischen
Binnenmarktes wesentlich für Handel
auf globaler Ebene**

Die Entwicklung der Außenhandelsperformance der Steiermark ab dem Jahr 1995 wird in den nachfolgenden Abschnitten näher betrachtet. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass im Jahr 2010 aufgrund einer Änderung der Berechnungsmethode ein Zeitreihenbruch stattgefunden hat. Aufgrund dessen kann der statistische Vergleich nicht über die gesamte Zeitperiode von 1995 bis 2017 erfolgen, sondern muss in zwei Bereiche aufgeteilt werden. Die Datenbasis für den ersten Abschnitt von 1995 bis 2009 ist begrenzt. Bis zum Jahr 1999 stehen lediglich Daten zur Gesamtentwicklung seitens der Landesstatistik Steiermark zur Verfügung. In weiterer Folge wird der Außenhandel der Steiermark (Ausfuhren, Einfuhren und Saldo bzw. Handelsbilanz³) nach der Berechnung von Statistik Austria dargestellt.

³ Die Handelsbilanz nach den Zahlen der Statistik Austria ist nicht ident mit der offiziellen Handelsbilanz der Zahlungsbilanz laut OeNB, da von der OeNB hier noch Bereinigungen vorgenommen werden.

PERFORMANCE BIS 2009

Rund um die Jahrtausendwende zählten Deutschland, Italien und Großbritannien zu den wichtigsten Exportländern der Steiermark (siehe Tabelle 2). Seitdem war die Dynamik der Exportentwicklung enorm: Die Exportquote i.e.S. der Steiermark erreichte mit 55 % im Jahr 2006 und 2007 ihren Höchststand. Absolut stieg der Wert der Exporte im Zeitraum von 1999 bis 2007 von 6 auf 16 Mrd. € an, was fast einer Verdreifachung gleichkommt. Die Steiermark mit ihrer gewerblich-industriell geprägten Wirtschaftsstruktur hat damit stärker von der Öffnung der Grenzen profitiert als Gesamtösterreich, das lediglich eine Erhöhung der Exportquote i.e.S. von 33 % (2000) auf 41 % (2007) verzeichnen konnte.

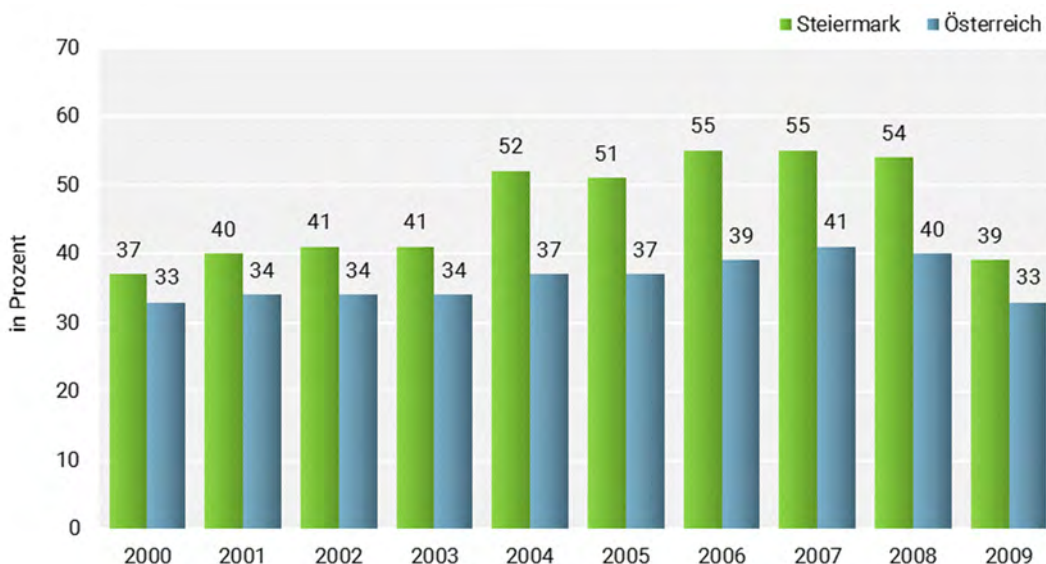
Steiermark profitierte überdurchschnittlich von der Grenzöffnung, bekam die Finanz- und Wirtschaftskrise 2009 aber deutlicher zu spüren als andere Bundesländer

Tabelle 2: Durchschnittliche Exportanteile der Steiermark nach Zielländern 1999/2000

Exportland	durchschn. Exportanteil 1999/2000
Deutschland	35,3 %
Italien	10,5 %
Großbritannien	5,8 %
Frankreich	4,5 %
USA	4,5 %
Ungarn	4,3 %
Schweiz	3,2 %
Slowenien	2,9 %
Niederlande	2,4 %
Spanien	2,3 %

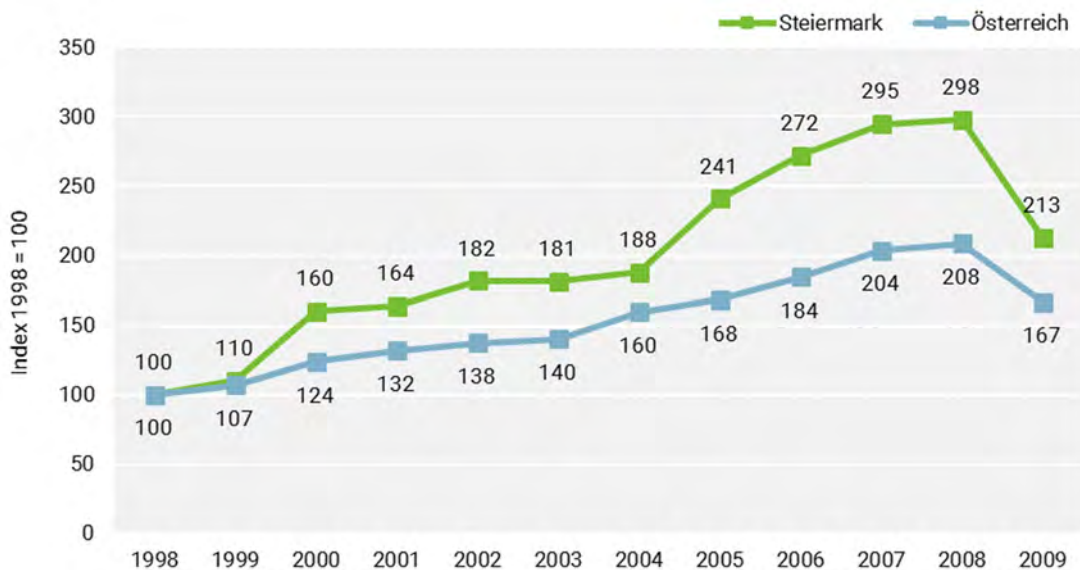
Quelle: Mayerhofer 2003, S. 182.

Abbildung 2: Exportquote i.e.S. Steiermark und Österreich 2000 bis 2009



Quelle: WIBIS Steiermark; IWS-Darstellung.

Abbildung 3: Entwicklung der Ausfuhren im Zeitraum 1998-2009, Index 1998 = 100 Prozent



Quelle: Statistik Austria (Außenhandelsstatistik); IWS-Darstellung.

So positiv sich der steirische Außenhandel aufgrund der Integration in den gemeinsamen europäischen Binnenmarkt auch entwickelt hat, im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2009 war die Steiermark besonders betroffen. Der Einbruch im Exportbereich war hier mit 28 % deutlich stärker spürbar als im Österreichschnitt (rd. 20 %).

PERFORMANCE IM AUSSENHANDEL VON 2010 BIS 2017

Betrachtet man den Verlauf der gesamten Ausfuhren und Einfuhren der Steiermark von 2010 bis 2017, zeigt sich ein sehr positives Bild: Die Güterexporte sind durchschnittlich um 5,1 % p.a. gestiegen (Wert 2017: 21,6 Mrd. €). Die Importe haben sich im selben Zeitraum im Schnitt um 6,2 % p.a. erhöht, zuletzt auf 16,9 Mrd. €. Die Handelsbilanz der Steiermark war durchwegs positiv, sowohl insgesamt als auch nur unter Berücksichtigung des Handels mit den EU-Mitgliedsstaaten (siehe Tabelle 3).

Steirische Handelsbilanz durchwegs positiv

Tabelle 3: Entwicklung der Ausfuhren und Einfuhren der Steiermark in Mio. €

	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Ausfuhren	15.360	17.795	18.918	19.062	19.403	19.716	19.305	21.554
Einfuhren	11.405	14.205	13.878	13.611	13.475	13.765	14.413	16.907
Ausfuhren in EU	10.210	11.709	11.850	12.523	12.592	13.033	13.182	14.281
Einfuhren aus EU	8.580	10.763	10.426	10.730	10.344	10.375	10.925	12.898
Anteil Ausfuhren EU	66,5 %	65,8 %	62,6 %	65,7 %	64,9 %	66,1 %	68,3 %	66,3 %
Anteil Einfuhren EU	75,2 %	75,8 %	75,1 %	78,8 %	76,8 %	75,4 %	75,8 %	76,3 %
Handelsbilanz gesamt	3.955	3.590	5.040	5.452	5.928	5.951	4.893	4.648
Handelsbilanz mit EU	1.630	946	1.424	1.793	2.248	2.658	2.257	1.383

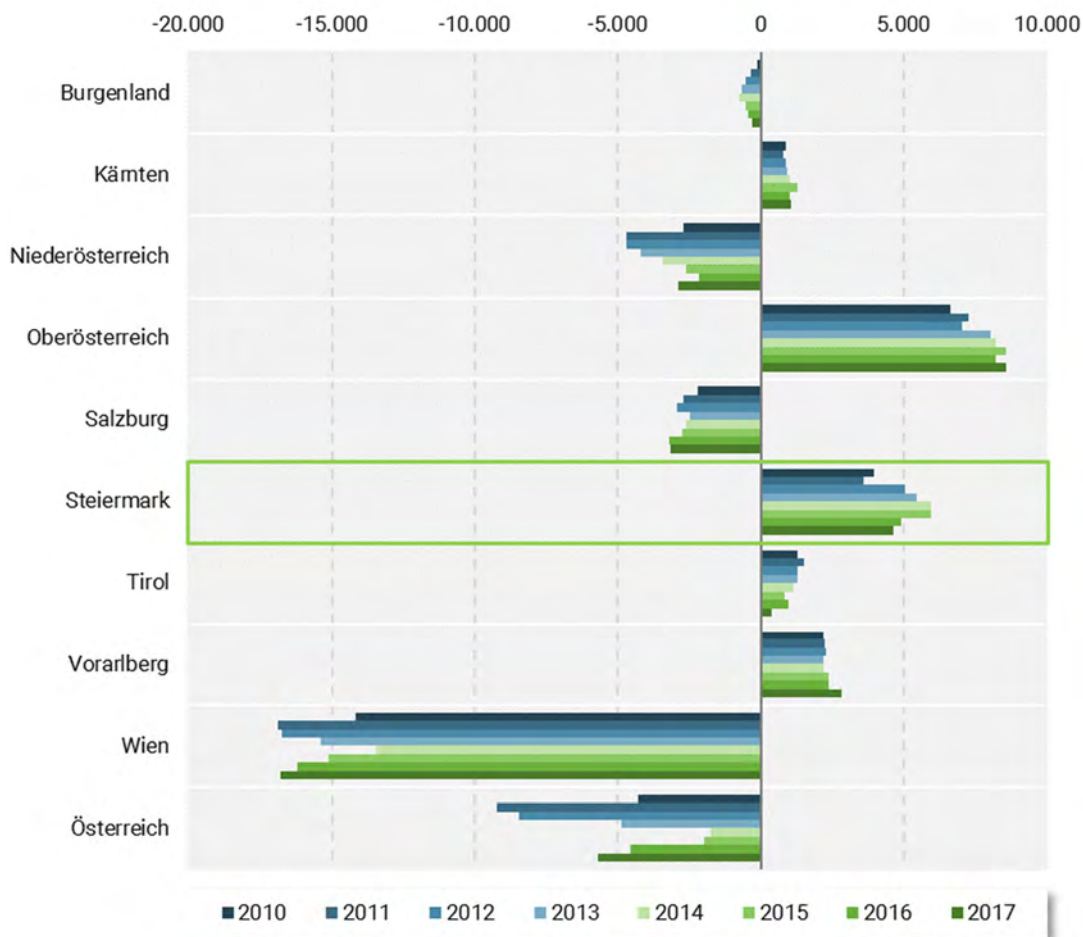
Quelle: Statistik Austria (Außenhandelsstatistik); IWS-Bearbeitung.

Die Außenhandelszahlen verdeutlichen das Ausmaß der europäischen Integration der Steiermark besonders: Zwei Drittel aller Ausfuhren gehen in den EU-Raum und drei Viertel aller Importe bezieht die Steiermark aus dem EU-Raum. Für Gesamtösterreich liegen diese Werte bei rund 70 % (Ausfuhren) bzw. bei 71 % (Einfuhren). Die

positive Entwicklung der Handelsbilanz ist in der Steiermark dabei hervorzuheben, denn die Steiermark zählt gemeinsam mit Oberösterreich, Vorarlberg, Kärnten und Tirol zu den Nettoexporteuren (Ausfuhren größer als Einfuhren), während Wien der größte Nettoimporteure (Einfuhren größer als Ausfuhren) Österreichs ist.

Steiermark zählt zu den Nettoexporteuren Österreichs

Abbildung 4: Handelsbilanz von Österreich und den Bundesländern 2010 bis 2017, in Mio. Euro



Anmerkung: Die Handelsbilanz laut der Außenhandelsstatistik der Statistik Austria stimmt nicht mit der offiziellen Handelsbilanz der OeNB als Teil der Leistungs- und Zahlungsbilanz überein, da seitens der OeNB noch Korrekturen (Lohnveredelungen, Hafendienste etc.) vorgenommen werden. So war die Differenz zwischen Güterexporten und Güterimporten nach OeNB-Korrekturen in Österreich in den Jahren 2014 bis 2016 positiv (vgl. OeNB 2018b).

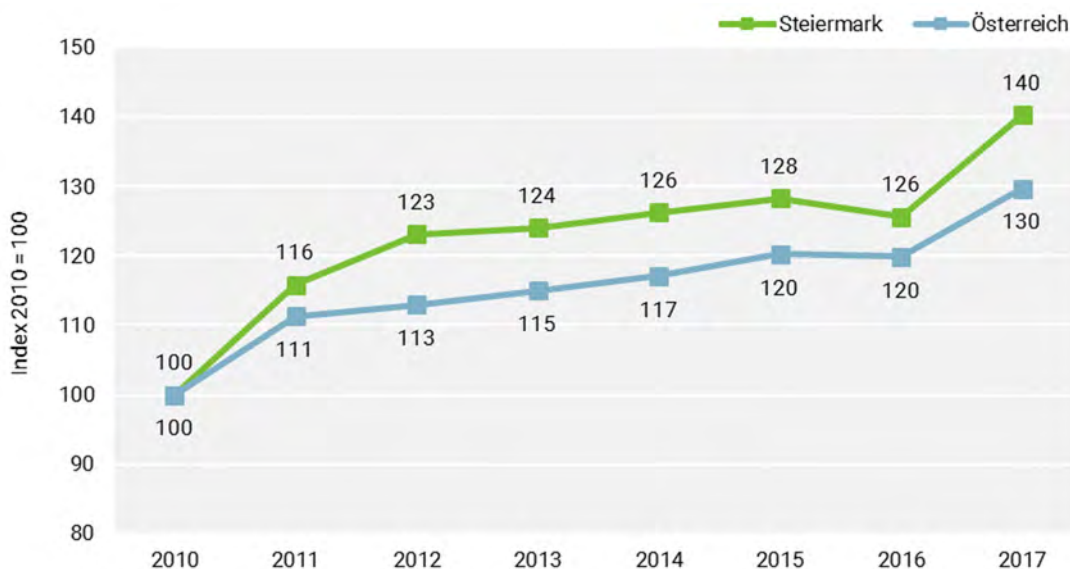
Quelle: Statistik Austria (Außenhandelsstatistik); IWS-Berechnung.

Die Steiermark konnte zudem im Betrachtungszeitraum 2010 bis 2017 ein deutlich stärkeres Exportwachstum verbuchen als Österreich (siehe Abbildung 5). Der Wert der Ausfuhren konnte um rund 40 % zulegen, wohingegen in Gesamtösterreich eine geringere Steigerung von „nur“ knapp einem Drittel zu beobachten war.

Primärer Handelspartner ist dabei nach wie vor Deutschland (siehe Tabelle 4), wengleich dieser Anteil seit der Jahrtausendwende leicht gesunken ist (vgl. Tabelle 2). Insbesondere die USA und China sind in den letzten zwanzig Jahren zu wichtigen direkten Handelspartnern der Steiermark geworden. Es ist davon auszugehen, dass die Mitgliedschaft Österreichs in der EU diese Entwicklung eher begünstigt als behindert hat.

Exportwachstum 2010-2017 in der Steiermark überdurchschnittlich gut, die USA ist bereits zweitwichtigster Handelspartner

Abbildung 5: Entwicklung der Ausfuhren im Zeitraum 2010-2017, Index 2010 = 100 Prozent



Quelle: Statistik Austria (Außenhandelsstatistik); IWS-Berechnung.

Tabelle 4: Exportanteile der Steiermark nach Zielländern 2017

Exportland	Exportanteil 2017
Deutschland	29,2 %
USA	8,7 %
Italien	6,4 %
Vereinigtes Königreich	4,1 %
China	4,0 %
Schweiz	3,3 %
Frankreich	3,1 %
Slowenien	2,7 %
Ungarn	2,6 %
Korea, Republik	2,6 %
Polen	2,6 %
Tschechische Republik	2,1 %

Quelle: Statistik Austria (Außenhandelsstatistik).

Positiv entwickelt hat sich im Betrachtungszeitraum auch der Handel mit den Mittel- und osteuropäischen Ländern (MOEL-17). Die Performance der Steiermark liegt mit einem durchschnittlichen jährlichen Plus der Ausfuhren von 5,9 % (siehe Tabelle 5) abermals über dem Österreichschnitt, der sich auf 4,5 % p.a. belief (siehe Tabelle 6). Besonders die Ausfuhren der Steiermark nach Polen sind deutlich gestiegen – 2010 bis 2017 um durchschnittlich 10,6 % pro Jahr. Gemessen am Exportanteil liegt Polen damit bereits auf einer Ebene mit den direkten Nachbarländern Slowenien und Ungarn. Die Ausfuhren in diese beiden Länder verzeichneten zwar stabile Wachstumsraten (4,3 % bzw. 5,3 % p.a.), konnten ihre Vormachtstellung unter den MOEL aber nicht weiter ausbauen. Eine sehr dynamische Exportentwicklung ist hingegen auch Richtung Rumänien zu beobachten: Die Ausfuhren dorthin sind jährlich um durchschnittlich 12,5 % gewachsen.

**Positive Entwicklung
der Handelsbeziehungen mit den
MOEL**

Tabelle 5: Entwicklung der steirischen Ausfuhren und Einfuhren nach Länder/Ländergruppen 2010 bis 2017

Land/ Ländergruppen	AUSFUHREN		EINFUHREN	
	Ø-Wachstum pro Jahr 2010-2017	Anteil gesamt an MOEL 2017	Ø-Wachstum pro Jahr 2010-2017	Anteil gesamt an MOEL 2017
Kosovo	15,3 %	0,2 %	-5,8 %	0,1 %
Estland	14,5 %	0,3 %	17,2 %	0,2 %
Albanien	14,4 %	0,2 %	29,7 %	0,3 %
Rumänien	12,5 %	11,3 %	6,8 %	4,5 %
Polen	10,6 %	15,6 %	14,2 %	15,7 %
Litauen	8,9 %	0,6 %	20,4 %	0,5 %
Montenegro	7,3 %	0,1 %	42,0 %	0,02 %
Slowakei	7,2 %	10,9 %	0,4 %	12,0 %
Bosnien und Herz.	5,4 %	1,7 %	11,6 %	3,3 %
Tschechische Republik	5,4 %	12,8 %	10,5 %	18,3 %
Ungarn	5,3 %	15,8 %	2,2 %	17,0 %
Bulgarien	4,3 %	1,7 %	21,2 %	2,5 %
Slowenien	4,3 %	16,3 %	5,6 %	16,3 %
Serbien	4,2 %	2,1 %	9,1 %	2,3 %
Mazedonien	3,8 %	0,2 %	-2,7 %	0,2 %
Lettland	3,5 %	0,4 %	8,4 %	0,1 %
Kroatien	1,8 %	9,9 %	7,5 %	6,6 %
MOEL	5,9 %	100,0 %	5,7 %	100 %
EU-28	4,5 %	.	6,2 %	.
USA	13,9 %	.	5,8 %	.
CHINA	1,6 %	.	8,3 %	.
INSGESAMT	5,1 %	.	6,2 %	.

Quelle: Statistik Austria (Außenhandelsstatistik); IWS-Berechnung.

Bei Betrachtung der gesamtösterreichischen Entwicklung (siehe Tabelle 6) fällt auf, dass die Einfuhren aus den MOEL mit einem Plus von 5,9 % pro Jahr deutlich stärker gewachsen sind als die Ausfuhren. In der Steiermark bezifferte sich die Zunahme der Einfuhren auf 5,7 % p.a., womit diese um 0,2 Prozentpunkte geringer ausfiel als das Wachstum der Ausfuhren. Die in den Tabellen 5 und 6 ausgewiesenen Wachstumsraten unterstreichen generell die relative Exportstärke der Steiermark. Nicht nur der Handel mit anderen EU-Mitgliedsstaaten hat sich im Österreichvergleich überdurchschnittlich gut entwickelt, sondern auch die Ausfuhren in die USA mit einem Zuwachs von 13,9 % pro Jahr. Nicht zuletzt deshalb ist diese mittlerweile der zweitwichtigste Handelspartner der Steiermark (siehe Tabelle 4).

Einzig die Exporte nach China haben sich in der Steiermark weniger dynamisch gezeigt als in Österreich: Mit einem jährlichen Plus von 1,6 % liegt das Wachstum der Ausfuhren deutlich unter dem Österreichschnitt von 4,1 % pro Jahr. Insgesamt – über alle Länder hinweg betrachtet – hat sich der steirische Außenhandel in den Jahren 2010 bis 2017 dennoch besser entwickelt als in Gesamtösterreich. Sowohl das jährliche Wachstum der Einfuhren als auch der Ausfuhren lag mit 6,2 % bzw. 5,1 % klar über den österreichischen Zuwachsraten (Einfuhren und Ausfuhren jeweils +3,9 % p.a.).

Besonders dynamische Entwicklung des Außenhandels mit den USA, lediglich Exportwachstum in Richtung China schwach ausgeprägt

Tabelle 6: Entwicklung der österreichischen Ausfuhren und Einfuhren nach Länder/Ländergruppen 2010 bis 2017

Land/ Ländergruppen	AUSFUHREN		EINFUHREN	
	Ø-Wachstum pro Jahr 2010-2017	Anteil gesamt an MOEL 2017	Ø-Wachstum pro Jahr 2010-2017	Anteil gesamt an MOEL 2017
Estland	10,4 %	0,5 %	6,9 %	0,2 %
Kosovo	10,3 %	0,2 %	11,7 %	0,0 %
Litauen	9,1 %	0,8 %	11,4 %	0,6 %
Polen	7,1 %	16,5 %	10,9 %	16,5 %
Ungarn	5,5 %	18,3 %	3,7 %	17,2 %
Serbien	5,1 %	2,5 %	9,1 %	2,1 %
Lettland	5,1 %	0,6 %	7,7 %	0,2 %
Rumänien	4,5 %	8,6 %	5,7 %	5,9 %
Slowenien	4,2 %	11,1 %	6,9 %	8,5 %
Bosnien und Herz.	3,8 %	1,4 %	13,0 %	2,4 %
Slowakei	3,8 %	11,1 %	2,4 %	13,1 %
Tschechische Republik	3,7 %	20,0 %	6,2 %	27,6 %
Mazedonien	2,8 %	0,4 %	8,9 %	0,3 %
Kroatien	2,2 %	4,9 %	5,6 %	3,0 %
Bulgarien	2,1 %	2,6 %	7,4 %	2,3 %
Albanien	1,4 %	0,2 %	-2,3 %	0,1 %
Montenegro	-2,0 %	0,2 %	24,7 %	0,0 %
MOEL	4,5 %	100,0 %	5,9 %	100 %
EU-28	3,5 %	.	3,5 %	.
USA	10,4 %	.	8,9 %	.
CHINA	4,1 %	.	6,8 %	.
INSGESAMT	3,9 %	.	3,9 %	.

Quelle: Statistik Austria (Außenhandelsstatistik); IWS-Berechnung.

STRUKTUR DER STEIRISCHEN GÜTEREXPORTE UND –IMPORTE

Die Steiermark als industriell-gewerblich geprägtes Bundesland hat sich mittlerweile in Nischenbereichen als Weltmarktführer etabliert. Exportseitig liegen dabei die Kernbereiche im Maschinen- und Fahrzeugbau, bei elektrotechnischen Erzeugnissen sowie bei Eisen- und Stahlprodukten. Die Top-5-Ausfuhrkategorien stellten mit einem Gesamtwert von knapp 13 Mrd. € rund 60 % aller Warenexporte der Steiermark. In Summe beliefen sich diese 2017 auf insgesamt 21,6 Mrd. €.

Die Außenhandelsvernetzungen der Steiermark über intermediäre Erzeugnisse werden vor allem dadurch deutlich, dass die Top-Import- und Top-Export-Güterkategorien im Wesentlichen dieselben sind (siehe Tabelle 7 und Tabelle 8). Importierte Vorleistungsprodukte finden sich vor allem in den Schlüsselbereichen der steirischen Wirtschaft – im Maschinen- und Fahrzeugbau sowie in der Güterkategorie elektrische Maschinen und elektrotechnische Waren. Bezogen werden die Vorleistungen ebenfalls überwiegend aus dem europäischen Raum, wobei Deutschland auch in dieser Hinsicht den wichtigsten Handelspartner der Steiermark darstellt (vgl. auch Kulmer et al. 2016, S. 156 ff).

Die Top-Export-Kategorien sind gleichzeitig die Top-Import-Kategorien

Tabelle 7: Top-15 Ausfuhren nach KN2-Stellern der Steiermark 2017, Werte in Euro

Güterkategorie	in Euro
Zugmaschinen, Kraftwagen, -räder, Fahrräder; Teile davon	5.064.369.133
Kernreaktoren, Kessel, Maschinen, mech. Geräte; Teile davon	2.670.258.931
Elektr. Maschinen, elektrotechnische Waren; Teile davon	2.219.772.501
Eisen und Stahl	1.559.087.152
Papier und Pappe; Waren aus Papierhalbstoff, Papier/Pappe	1.334.139.962
Waren aus Eisen oder Stahl	1.324.558.040
Opt., foto-/kinematogr. Geräte; Mess-, Prüfinstrum.; Teile	807.616.734
Holz und Holzwaren; Holzkohle	568.614.612
Kunststoffe und Waren daraus	461.321.812
Häute, Felle (andere als Pelzfelle) und Leder	431.163.842
Pharmazeutische Erzeugnisse	355.717.753
Luftfahrzeuge und Raumfahrzeuge, Teile davon	279.917.887
Anorganische chemische Erzeugnisse	268.217.750
Verschiedene Erzeugnisse der chemischen Industrie	247.874.233
Fleisch und genießbare Schlachtnebenerzeugnisse	237.355.165

Quelle: Statistik Austria (Außenhandelsstatistik).

Maschinen- und Fahrzeugbau sowie elektrotechnische Erzeugnissen stellen import- und exportseitig die Top-3-Kernbereiche dar

Tabelle 8: Top-15 Einfuhren nach KN2-Stellern der Steiermark, Werte in Euro

Güterkategorie	in Euro
Zugmaschinen, Kraftwagen, -räder, Fahrräder; Teile davon	2.466.711.455
Kernreaktoren, Kessel, Maschinen, mech. Geräte; Teile davon	1.828.331.622
Elektr. Maschinen, elektrotechnische Waren; Teile davon	1.780.721.030
Mineral. Brennst., Mineralöle; Erzeugnisse, Destillate usw.	949.920.704
Eisen und Stahl	945.507.415
Waren aus Eisen oder Stahl	646.137.326
Kunststoffe und Waren daraus	543.114.161
Opt., foto-/kinematogr. Geräte; Mess-, Prüfinstrum.; Teile	512.031.460
Möbel, Bettwaren, Beleuchtungskörper ua.; vorgef. Gebäude	401.469.712
Nickel und Waren daraus	318.150.774
Bekleidung und -zubehör, aus Gewirken od. Gestricken	316.463.926
Holz und Holzwaren; Holzkohle	305.732.995
Bekleidung u.-zubehör, ausgenom. aus Gewirken/Gestricken	300.391.843
Genießb. Früchte u. Nüsse; Schalen v. Zitrusfr. od. Melonen	287.528.495
Halbstoffe aus Holz/and. cellulosehaltigen Faserstoffen	264.439.341

Quelle: Statistik Austria (Außenhandelsstatistik).

FAZIT ZUR ENTWICKLUNG DES STEIRISCHEN AUSSENHANDELS

Die Analyse der zur Verfügung stehenden Statistiken macht deutlich, dass sich der steirische Außenhandel seit dem EU-Beitritt im Jahr 1995 überdurchschnittlich gut entwickelt hat. Die Exportquote i.e.S. der Steiermark betrug 2017 46 % und hat sich somit nach einem rezessionsbedingten Einbruch im Jahr 2009 auf 39 % wieder erholt und auf hohem Niveau stabilisiert. Der Integrationsgrad der Steiermark in den europäischen Binnenmarkt ist hoch: Rund 66 % aller steirischen Ausfuhren gehen in den EU-Raum und ca. 76 % aller steirischen Einfuhren kommen aus EU-Mitgliedsländern. Die Steiermark ist zudem ein Nettoexporteur – es wird somit mehr in den europäischen Binnenmarkt exportiert als von demselben importiert. Dementsprechend weist die Steiermark seit Jahren eine positive Handelsbilanz mit der EU auf.

Aber nicht nur die Handelsbeziehungen mit der EU, sondern generell zeigte sich der steirische Außenhandel in den vergangenen Jahren sehr dynamisch. Die Handelsbeziehungen mit den MOEL entwickelten sich gut, vor allem Polen und Rumänien stiegen in den letzten Jahren zu bedeutenden Handelspartnern der Steiermark auf. Insgesamt wuchsen die Ausfuhren in die MOEL etwas stärker als in die EU-28. Die globalen Wachstumsmärkte bzw. Treiber sind aber nicht in der EU bzw. Nordamerika, sondern in anderen Teilen der Welt zu finden (z.B. in Asien). Da die globale Nachfrage von diesen Märkten ausgeht, ist die so genannte Sprungbrettfunktion über den europäischen Binnenmarkt, von wo aus die Endprodukte weiterexportiert werden, eine sehr bedeutende (vgl. Kulmer et al. 2016, S. 173). Parallel dazu konnte in den letzten 20 Jahren auch eine Vertiefung der direkten Wirtschaftsbeziehungen mit China und den USA beobachtet werden.

**Sprungbrettfunktion
des europäischen
Binnenmarktes we-
sentlich für den stei-
rischen Außenhan-
del**

4 WIE STEHEN STEIRISCHE UNTERNEHMEN ZUR EU?

Zusätzlich zu den in Kapitel 3 dargestellten ökonomischen Effekten des EU-Beitritts Österreichs auf die Steiermark, wurde im Juni 2018 eine Umfrage unter steirischen Unternehmen durchgeführt. Ziel dieser Erhebung war die wirtschaftliche Bedeutung der Europäischen Union aus Sicht der steirischen Betriebe zu eruieren und ein generelles Stimmungsbild der Unternehmerschaft zu skizzieren. Von den rund 8.600 kontaktierten Unternehmen, haben sich 300 an der Umfrage beteiligt und ihre Erfahrung bzw. Meinung mitgeteilt. Die Ergebnisse der Umfrage sind im Folgenden dargestellt.

Tabelle 9: Details zur Umfrage „Europäische Union“

Umfrage „Europäische Union“	
Umfragedauer	12. bis 19. Juni 2018
Sampledesign	Unternehmen der steirischen gewerblichen Wirtschaft unter Berücksichtigung der Mitgliederstruktur der WKO Steiermark
Samplegröße	8.618
Methode	standardisierte Online-Befragung
Rücklauf absolut	300
Rücklaufquote	3,5 %

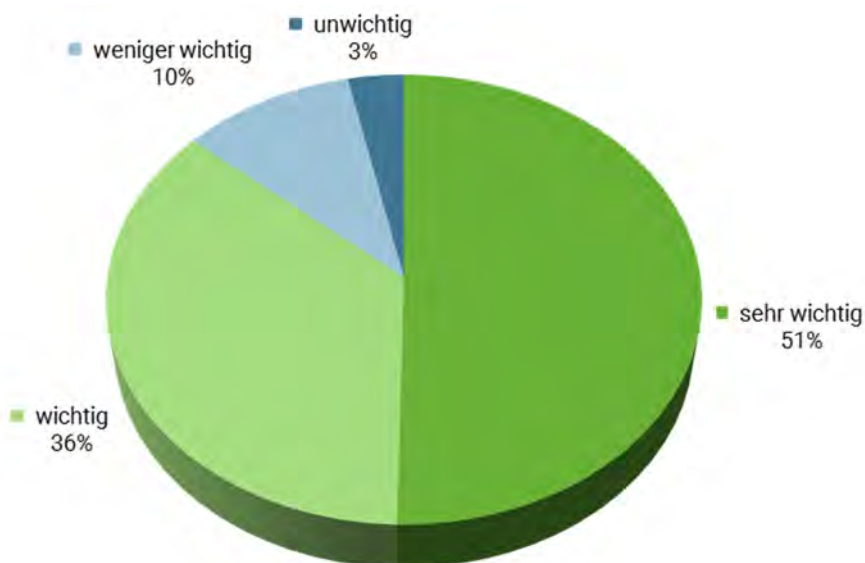
Quelle: WKO Steiermark, IWS.

4.1 Bedeutung der EU aus Sicht der steirischen Wirtschaft

Die Bedeutung der Europäischen Union für die österreichische Gesellschaft wurde und wird vielfach diskutiert. Zumindest aus Sicht der steirischen Wirtschaft scheint die diesbezügliche Position eindeutig: Für rund 87 % der befragten steirischen Unternehmen ist die EU ökonomisch betrachtet eine wichtige bzw. sogar sehr wichtige Institution. Für lediglich 13 % der Befragungsteilnehmer spielt die EU nur eine untergeordnete bis gar keine Rolle.

Für 87 % ist die EU aus wirtschaftlicher Sicht (sehr) wichtig

Abbildung 6: Wie wichtig ist die EU aus wirtschaftlicher Sicht?

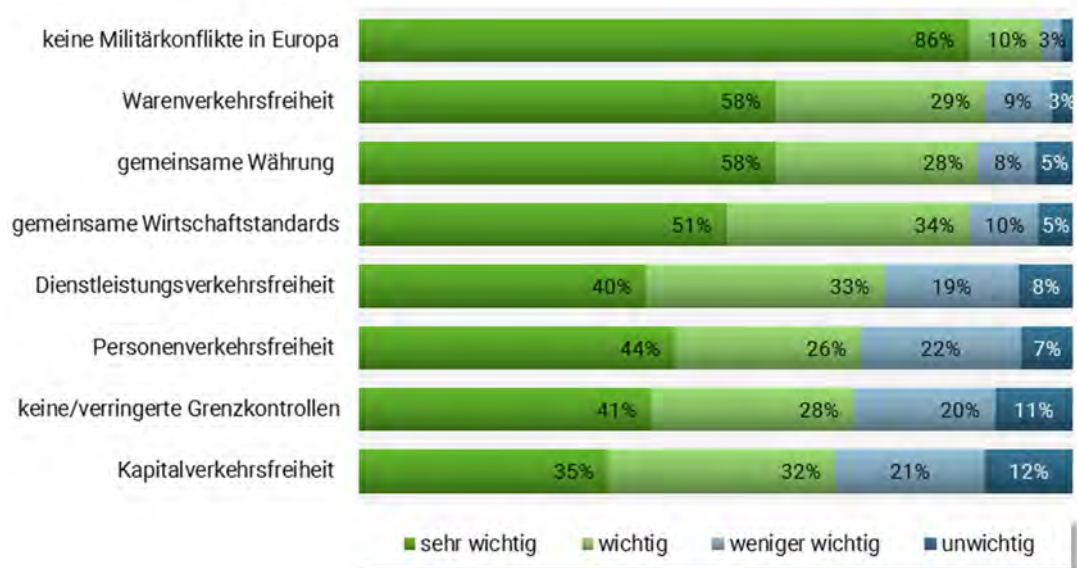


Quelle: WKO Steiermark, IWS.

EU als Friedensprojekt für die Unternehmerschaft von großer Bedeutung, gefolgt von der Warenverkehrsfreiheit und der gemeinsamen Währung

Von besonderer Bedeutung sind dabei aus Unternehmersicht die Warenverkehrsfreiheit und die gemeinsame Währung (siehe Abbildung 7). Ein Thema überwiegt die anderen jedoch entschieden: Die mit Abstand wichtigste Funktion der EU ist die Sicherung und Erhaltung des Friedens in Europa. 86 % der Befragungsteilnehmer erachten dies als sehr wichtig.

Abbildung 7: Wie wichtig sind Ihnen folgende Rahmenbedingungen in der Europäischen Union?



Quelle: WKO Steiermark, IWS.

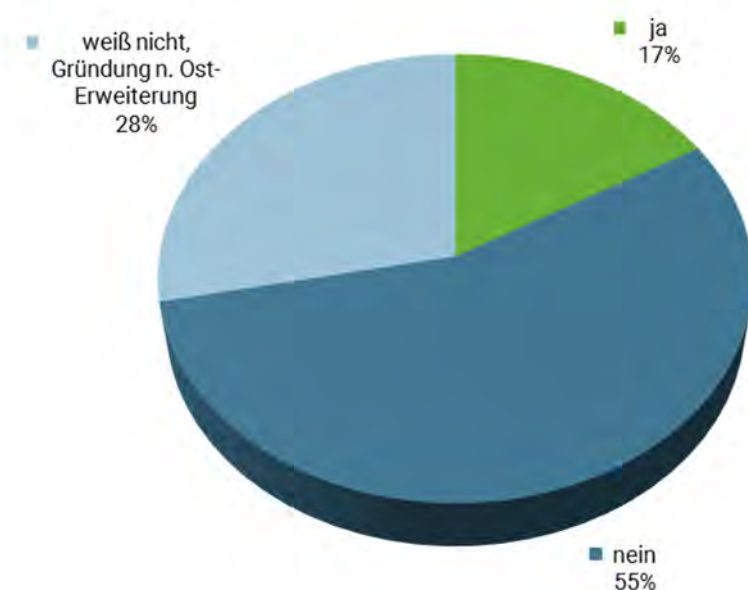
Grundsätzlich werden alle abgefragten Teilbereiche als verhältnismäßig „wichtig“ eingestuft. Vergleichsweise am wenigsten Bedeutung wird der Kapitalverkehrsfreiheit (für 67 % wichtig bzw. sehr wichtig) und den verringerten bzw. fehlenden Grenzkontrollen (69 %) beigemessen.

4.2 Geschäftsbeziehungen aufgrund der EU-Osterweiterungen

In Bezug auf die EU-Osterweiterungen gaben immerhin 17 % aller befragten steirischen Unternehmen an, die Öffnung in Richtung Osten gezielt für die Intensivierung ihrer Geschäftsbeziehungen bzw. Erweiterung ihrer Märkte genutzt zu haben (siehe Abbildung 8). Diese 17 % unterhalten seitdem vor allem Kontakte mit Geschäftspartnern in den unmittelbaren Nachbarländern der Steiermark Slowenien (68 % der Betriebe) und Ungarn (60 %), aber auch die Länder Kroatien und Polen haben seit den Erweiterungen des „Heimmarktes“ an Bedeutung gewonnen (siehe Abbildung 9).

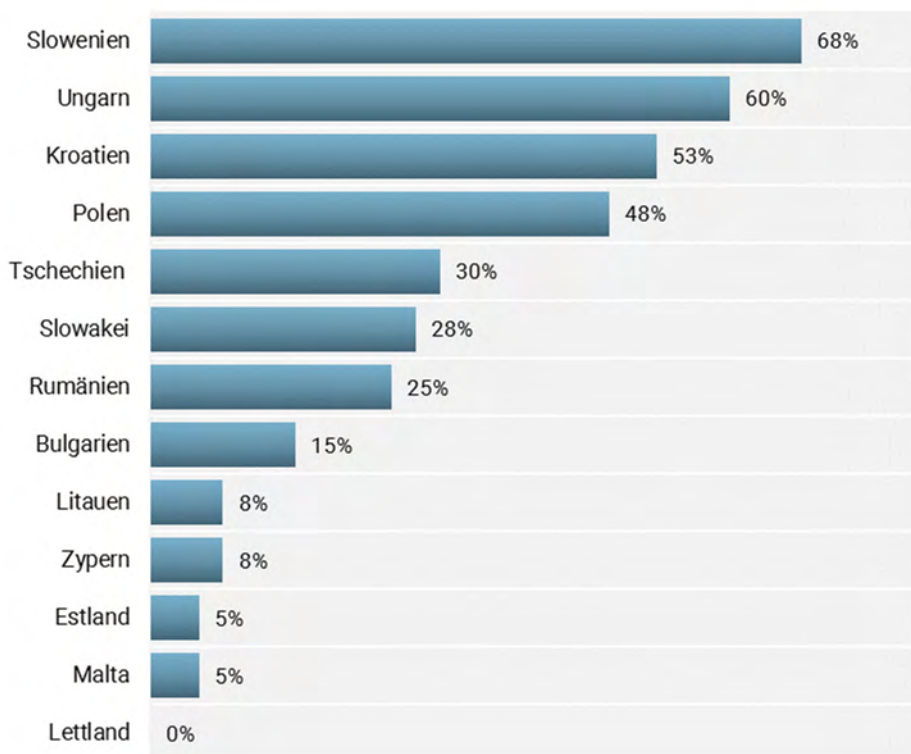
Die Unternehmensbefragung spiegelt damit im Wesentlichen das Ergebnis der volkswirtschaftlichen Analyse der steirischen Außenhandelsströme wider (vgl. Kapitel 3, Abschnitt 3.2), die der Steiermark ein gutes Exportwachstum in die MOEL bescheinigt (siehe insbesondere Tabelle 5).

Abbildung 8: Haben Sie seit der EU-Erweiterung im Jahr 2004 (Osterweiterung) Ihre Geschäftsbeziehungen zu den neuen EU-Mitgliedsstaaten intensiviert?



Quelle: WKO Steiermark, IWS.

Abbildung 9: Wenn ja, in welche neuen EU-Mitgliedsstaaten pflegen Sie seit den EU-Erweiterungen Geschäftsbeziehungen?



Jeder Sechste hat seine Geschäftsbeziehung in die neuen EU-Mitgliedstaaten aufgrund der EU-Osterweiterung intensiviert, Kontakte werden besonders nach Slowenien, Ungarn, Kroatien und Polen unterhalten

Anmerkung: Angaben in Prozent der Befragungsteilnehmer; Mehrfachnennungen möglich.

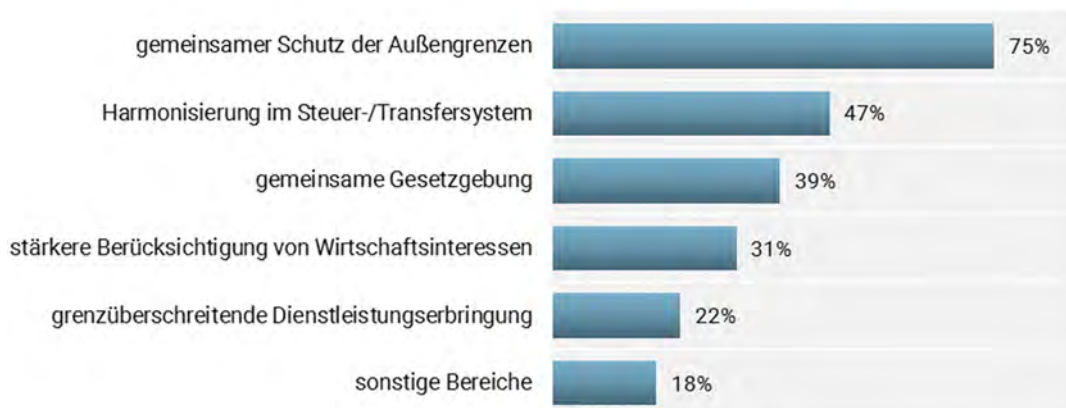
Quelle: WKO Steiermark, IWS.

4.3 Politische Handlungsfelder auf EU-Ebene

Sowohl die volkswirtschaftliche Analyse als auch Unternehmensbefragungen legen nahe, dass die EU-Mitgliedschaft Österreichs der Steiermark in wirtschaftlicher Hinsicht mehr nützt als schadet. Nichtsdestotrotz sehen die steirischen Unternehmen Handlungsbedarf auf EU-Ebene. Eines der wichtigsten politischen Themenfelder sind aus Unternehmenssicht die Gewährleistung des gemeinsamen Schutzes der Außengrenzen (75 % der Befragungsteilnehmer), gefolgt – mit einigem Abstand – von der Harmonisierung im Steuer- und Transfersystem (47 %) und einer gemeinsamen Gesetzgebung auf EU-Ebene (39 %).

Handlungsbedarf aus Unternehmenssicht vor allem beim gemeinsamen Schutz der Außengrenzen gegeben (75 %)

Abbildung 10: In welchen Bereichen sehen Sie den größten Handlungsbedarf in der Europäischen Union?



Quelle: WKO Steiermark, IWS.

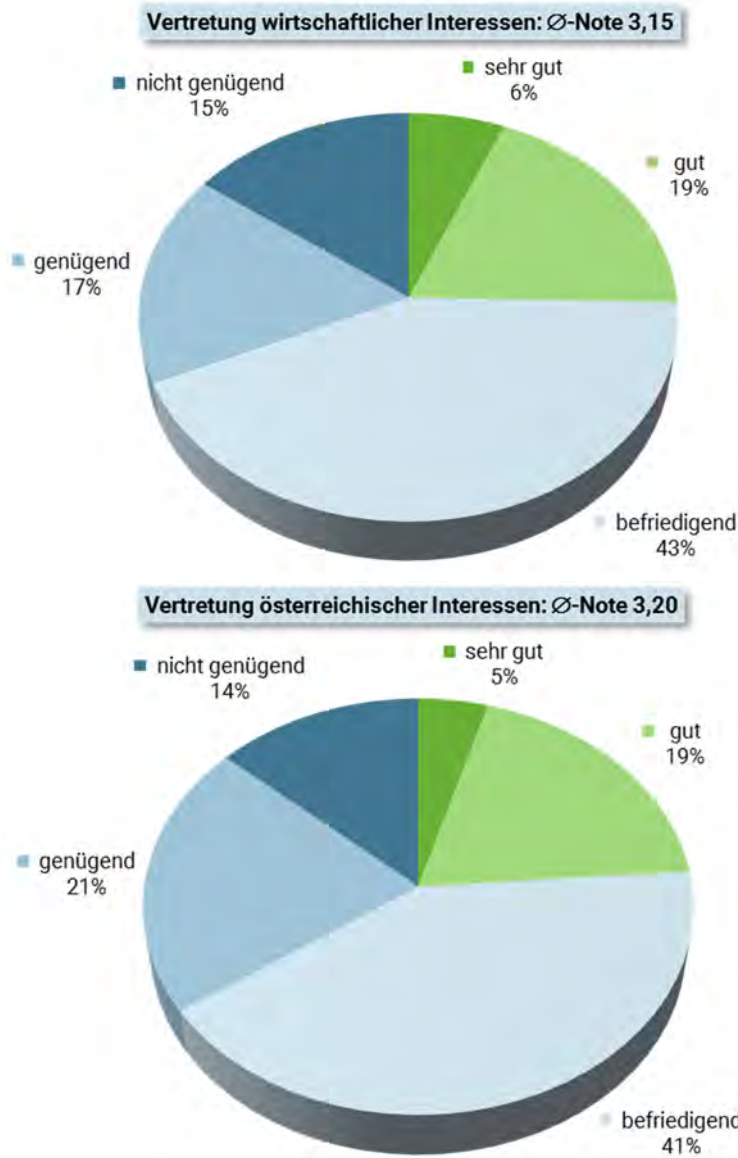
Unter „sonstige Bereiche“ wurden folgende Punkte genannt:

- Schlankere Verwaltung, Entbürokratisierung und Deregulierung
- Eine Währung in allen Mitgliedsstaaten
- Einheitliches Lohnniveau
- Einheitliche gesetzliche, aber vor allem wirtschaftsnahe Rahmenbedingungen
- Mehr Autonomie der einzelnen Mitgliedsstaaten

4.4 Interessenvertretungsprozess auf EU-Ebene

Auch der Interessenvertretungsprozess auf EU-Ebene ist aus Unternehmenssicht verbesserungswürdig. Sowohl wirtschaftliche als auch gesamtösterreichische Interessen sehen die steirischen Betriebe in Brüssel nur mäßig gut vertreten: Nach Schulnoten vergeben die befragten Unternehmen in Summe lediglich ein „Befriedigend“ (siehe Abbildung 11). Demzufolge ist hier sprichwörtlich „Luft nach oben“, denn nur 6 % bzw. 5 % beurteilen den Interessenvertretungsprozess aus wirtschaftlicher bzw. nationaler Sicht als sehr gut. Ob eine Sozialpartnerschaft nach österreichischem Vorbild diesbezüglich eine Besserung herbeiführen würde, wird von den Unternehmen unterschiedlich bewertet: Während die eine Hälfte der Befragungsteilnehmer von der Sozialpartnerschaft als Lösungsmodell für Konfliktsituationen im wirtschafts- und sozialpolitischen Bereich überzeugt ist, glaubt die andere Hälfte nicht, dass durch den sozialpartnerschaftlichen Dialog schneller Ergebnisse im Sinne der Wirtschaft erzielt werden können (siehe Abbildung 12).

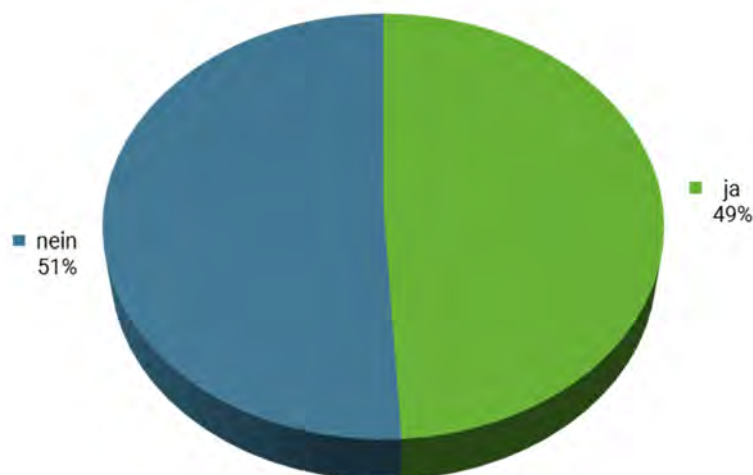
Abbildung 11: Wie gut funktioniert aus der Sicht Ihres Unternehmens der Interessenvertretungsprozess auf EU-Ebene?



Nur ein Befriedigend für den Interessenvertretungsprozess auf EU-Ebene

Quelle: WKO Steiermark, IWS.

Abbildung 12: Sehen Sie in der Stärkung der sozialpartnerschaftlichen Zusammenarbeit auf EU-Ebene die Möglichkeit, rascher Änderungen im Sinne der Wirtschaft herbeizuführen?

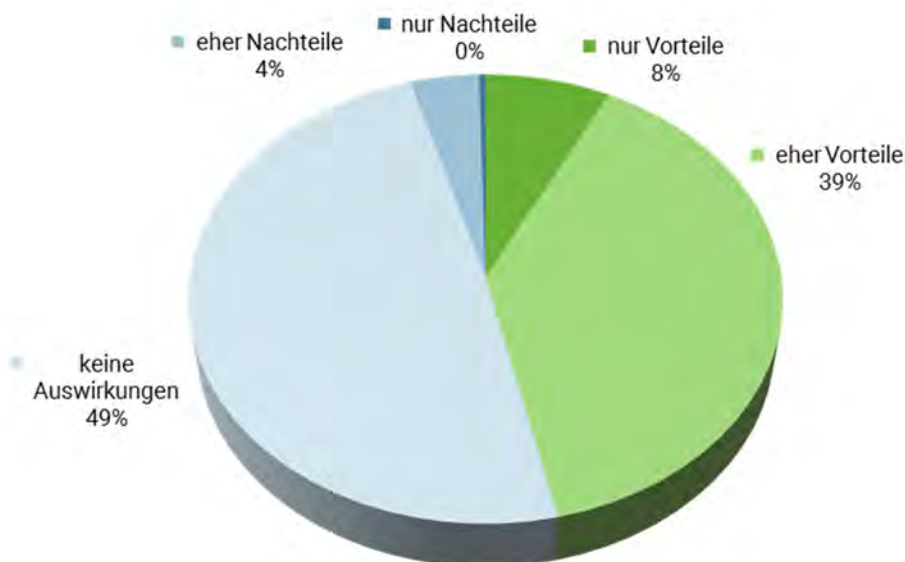


Quelle: WKO Steiermark, IWS.

4.5 Bedeutung des EU-Ratsvorsitzes Österreichs

Mit 1. Juli 2018 hat Österreich zum mittlerweile dritten Mal den EU-Ratsvorsitz für sechs Monate übernommen. Knapp die Hälfte der befragten steirischen Unternehmen erwarten keine unmittelbaren Auswirkungen auf die heimische Wirtschaft durch die Übernahme des Ratsvorsitzes. 47 % können sich vorstellen, dass sich diese eher vorteilhaft auswirkt, Nachteile werden hingegen kaum erwartet.

Abbildung 13: Erwarten Sie durch den EU-Ratsvorsitz eher Vor- oder Nachteile für die österreichische Wirtschaft?



Quelle: WKO Steiermark, IWS.

4.6 Fazit der Unternehmensbefragung

Aus Sicht der steirischen Unternehmen ist die Europäische Union zu einer wichtigen bis unverzichtbaren Institution geworden, wenn es um allgemeine wirtschaftliche Belange sowie vor allem um die Grundidee der EU – die Sicherung des Friedens in Europa – geht. Trotz dieser positiven Grundhaltung gegenüber einem geeinten Europa sehen die steirischen Unternehmen aber sehr wohl Handlungsbedarf: Die Vertretung wirtschaftlicher und österreichischer Interessen auf EU-Ebene ist aus Unternehmenssicht verbesserungsfähig. Auch in Bezug auf den Schutz der gemeinsamen Außengrenzen – aufgrund der Ereignisse der letzten Jahre wohl auch ein emotional besetztes Thema – werden Maßnahmen seitens der Unternehmerschaft gefordert. Ebenso würden eine Harmonisierung im Steuer- und Transfersystem viele Betriebe begrüßen.

EU aus Sicht der Wirtschaft unverzichtbar, allerdings Verbesserungspotenzial gegeben

5 RESÜMEE

Der gesamte europäische Integrationsprozess, der 1989 mit der Ostöffnung startete, brachte für Österreich viele Vorteile. Der EU-Beitritt alleine bewirkte von 1995 bis 2015 ein kumuliertes zusätzliches Wirtschaftswachstum von 32 Mrd. €, pro Jahr wurden rund 13.000 zusätzlichen Arbeitsplätze durch den EU-Beitritt geschaffen. Im Außenhandel konnte Österreich seine Exportquote i.w.S. von rund 34 % (1995) auf 54 % (2017) (vgl. OeNB 2018) ausweiten und die Leistungsbilanz schrittweise verbessern. Seit dem Jahr 2002 hat Österreich eine positive Leistungsbilanz, die Exporte von Gütern und Dienstleistungen stiegen stärker als die Importe. Der Beitritt zur Europäischen Union und die gemeinsame Währung haben zudem zu einer rasanten internationalen Kapitalverflechtung auf der Aktiv- und Passivseite geführt. Die aktiven und passiven Direktinvestitionen und Portfolioinvestitionen (Aktien und Anleihen) sind im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt gewachsen. Österreich wurde dabei – einhergehend mit der positiven Entwicklung der Leistungsbilanz – zum Nettoexporteur von Kapital. Neben der positiven Entwicklung im Außenhandel hat Österreich auch von den vielen Programmen der EU-Förderpolitik, von den Agrarfonds bis zu den Regionalfonds und KMU-Programmen, profitiert. Die internationale Vernetzung gereicht dabei auch auf Ebene der universitären Forschung und Entwicklung zum Vorteil von Österreich.

Wirtschaftswachstum, positive Leistungsbilanzentwicklung und zusätzliche Arbeitsplätze durch den EU-Beitritt

Den Nutzen, den Österreich aus der EU-Mitgliedschaft ziehen konnte, ist in der Steiermark aufgrund ihrer Wirtschaftsstruktur noch deutlicher sichtbar geworden: So konnte die Steiermark durch ihre hervorragende industriell-gewerbliche Basis die Handelsbilanz⁴ noch stärker als andere Bundesländer verbessern und trug damit wesentlich zum gesamtösterreichischen Exporterfolg bei. Jährlich, so eine Analyse von Joanneum Research, genießt die Steiermark einen Integrationsbonus von 2.600 Beschäftigungsverhältnissen, der direkt auf die EU-Mitgliedschaft zurückzuführen ist. Das Ausmaß der europäischen Integration der Steiermark mit der EU wird vor allem im Außenhandel deutlich: Zwei Drittel aller Ausfuhren gehen in den EU-Raum und drei Viertel aller Importe bezieht die Steiermark aus dem EU-Raum. Unter den MOEL-Ländern haben sich die Exporte nach Polen und Rumänien sehr vorteilhaft entwickelt – Wachstumsraten von durchschnittlich 10 % und mehr p.a. allein in den Jahren 2010 bis 2017. Auch in Richtung der unmittelbaren steirischen Nachbarländer Ungarn und Slowenien konnten stabile Wachstumsraten von 4 % bzw. 5 % p.a. bei den Ausfuhren erzielt werden, obgleich noch viel Potenzial vorhanden ist. Die Steiermark hat somit nach wie vor die Möglichkeit eine starke Rolle in der Zukunftsregion „Süd-Ost“ einzunehmen.

Steiermark profitierte ob ihrer Wirtschaftsstruktur überdurchschnittlich stark von der EU-Mitgliedschaft

In puncto Infrastruktur verläuft der Baltisch-Adriatische-Europäische-Kernnetzkorridor durch die Steiermark. Ein Faktum, das mit dazu beigetragen hat, dass der Semmering-Basistunnel und die Koralmbahn in Österreich „auf Schiene“ kamen. Die Weiterentwicklung des transeuropäischen Kernnetzes könnte für die Steiermark ebenso von Vorteil sein, wenn es gelingt, die Pyhrn-Schober-Achse als strategische Achse für den Güterverkehr im TEN-Kernnetz zu verankern. Investitionen wie der geforderte Neubau des Bosruck-Eisenbahntunnels hätten dann eine noch größere Rechtfertigung auf politischer Ebene.

Strategische Infrastrukturprojekte für die Absicherung des steirischen Wirtschaftsstandortes essentiell

⁴ Nicht zu verwechseln mit der Leistungsbilanz (siehe Glossar).

Bezüglich der europäischen Förderpolitik ist die Steiermark Nettoempfänger: Von 1995 bis 2014 hat die Steiermark etwa rund 1,5 Mrd. € nach Brüssel bezahlt, im selben Zeitraum sind aber mit 2,8 Mrd. € fast doppelt so viele Gelder aus dem EU-Budget an Förderungen in die Steiermark geflossen. Speziell im Bereich der Regionalentwicklung (EFRE, ELER bzw. Leader) und im F&E-Bereich konnte die Steiermark aufgrund ihrer Struktur, der hohen F&E-Quote sowie der dichten Forschungslandschaft profitieren. Die Stadt Graz hat zudem durch die EU und den Erasmus-Gedanken ihre Position als internationale Universitäts- und innovative Kreativitätsstadt gefestigt.

Steiermark als Nettoempfänger von EU-Fördergeldern

Die Bedeutung der Europäischen Union für die steirische Wirtschaft wird auch durch eine aktuelle Unternehmensbefragung deutlich. 87 % der befragten steirischen Unternehmen erachten die EU als wichtige Institution, womit die klare Mehrheit hinter dem europäischen Integrationsgedanken und somit dem gemeinsamen Binnenmarkt steht. Verbesserungs- bzw. Handlungsbedarf sehen die Betriebe etwa bei der Vertretung wirtschaftlicher und nationaler Interessen auf EU-Ebene, beim gemeinsamen Schutz der Außengrenzen sowie bei der Harmonisierung im Steuer- und Transfersystem. Noch wichtiger als sämtliche wirtschaftliche Belange ist aus Unternehmenssicht aber die Rolle der EU als gemeinsames Friedensprojekt.

Wirtschaftliche Bedeutung der EU für steirische Unternehmen unbestritten

Angesichts der Ergebnisse der vorliegenden Analyse ist der EU-Beitritt Österreichs aus wirtschaftlicher Perspektive als eine echte Erfolgsgeschichte anzusehen, die gerade von international orientierten Unternehmen in Bundesländern wie der Steiermark geschrieben wurde. Die Steiermark ist durch den Beitritt der südöstlichen Nachbarländer Slowenien, Ungarn und Kroatien vom Rande Europas in dessen Herzen gerückt. Dieser Erfolgsgeschichte gilt es in den kommenden Jahren neue Kapitel hinzuzufügen. Dazu bedarf es allerdings auch einer aktiven Mitgestaltung des europäischen Wirtschaftsraumes und einer weiteren Vertiefung der ökonomischen Strukturen bzw. der Netzwerke in den unmittelbaren Nachbarregionen sowie der Integration weiterer Wirtschaftsräume, gerade im Südosten Europas.

EU-Mitgliedschaft wirtschaftliche eine Erfolgsgeschichte

6 GLOSSAR

Exportquote

Anteil der Exporte am nominellen Bruttoinlandsprodukt bzw. Bruttoregionalprodukt.

Exportquote i.e.S.

Anteil der Warenexporte am nominellen Bruttoinlandsprodukt bzw. Bruttoregionalprodukt (daher auch Warenexportquote) (vgl. OeNB 2018).

Exportquote i.w.S.

Anteil der Exporte von Waren und Dienstleistungen am nominellen Bruttoinlandsprodukt bzw. Bruttoregionalprodukt (vgl. OeNB 2018).

Handelsbilanz

Teilbilanz der Leistungsbilanz zur Erfassung der Handelsströme, konkret die Differenz aus Warenexporten und Warenimporten (vgl. Blanchard und Illing 2009, S.877).

Importquote

Anteil der Importe am Bruttoinlandsprodukt bzw. Bruttoregionalprodukt (im Text verwendete Bedeutung). Importquote bezeichnet allerdings auch Einfuhrkontingente bzw. Einfuhrmengenbeschränkungen (vgl. Blanchard und Illing 2009, S.877).

Internationale Vermögensposition

Summe aus Direktinvestitionen, Portfolioinvestitionen und sonstigen Investitionen, Finanzderivaten und Währungsreserven (vgl. OeNB 2018).

Internationalisierungsquote

Anteil des Auslandsvermögens bzw. der Auslandsverpflichtungen am Bruttoinlandsprodukt (vgl. OeNB 2018).

Kapitalbilanz

Teilbilanz der Zahlungsbilanz zur Erfassung aller Kapitalmarkttransaktionen eines Landes gegenüber dem Rest der Welt (vgl. Blanchard und Illing 2009, S.878).

Leistungsbilanz

Teilbilanz der Zahlungsbilanz zur Erfassung aller im Jahresverlauf neu entstandenen Zahlungsforderungen bzw. -verpflichtungen eines Landes gegenüber dem Rest der Welt, darunter auch die Importe und Exporte von Gütern und Dienstleistungen (Handels- und Dienstleistungsbilanz) (vgl. Blanchard und Illing 2009, S.880).

Zahlungsbilanz

Kontensystem zur Erfassung aller wirtschaftlichen Transaktionen (Handels- und Finanzströme) eines Landes mit dem Rest der Welt. Die Zahlungsbilanz besteht aus Leistungs- und Kapitalbilanz (vgl. Blanchard und Illing 2009, S.889).

7 ANHANG: TERMINE ZUM EU-RATSVORSITZ IN DER STEIERMARK

Nachfolgend werden einige bedeutende politische Termine und fachspezifische Workshops, die im Zuge des EU-Ratsvorsitzes von Österreich in der Steiermark stattfinden, aufgelistet (vgl. Federal Chancellery of Austria 2018 und Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung 2018):

- Von 3. bis 5. Oktober 2018 findet die „International Sustainable Energy Conference – ISEC 2018“ in Graz statt (Rat für Umwelt, Verkehr, Telekommunikation und Energie).
- Von 10. bis 11. Oktober 2018 findet eine Flussbautagung des Rates für Umwelt mit dem Titel „Internationales Hochwasserrisikomanagement: Erfahrungen, Herausforderungen und Chancen“ in Graz statt.
- Im Zuge der EU-Ratspräsidentschaft tagen am 29. und 30. Oktober 2018 in Graz die europäischen Verkehrs- und Umweltministerinnen und –minister.
- Von 5. bis 6. November 2018 findet eine Weltraumkonferenz des Rates für Verkehr, Telekommunikation und Energie statt.
- Am 13. November 2018 wird ein Workshop zur Rolle der Universitäten und deren Einfluss auf das Innovationsökosystem in Graz abgehalten: „Impact of universities on their regional innovation ecosystems: Workshop on lead institutions for smart specialisation“.
- Von 19. bis 21. November 2018 ist in der Steiermark die SME-Assembly, eine Strategiekonferenz der Europäischen Union, die die politische Linie der EU-Kommission für kleine und mittlere Unternehmen festlegt.
- Von 26. bis 27. November 2018 findet eine Konferenz des Rates für Verkehr, Telekommunikation und Energie und Wettbewerbsfähigkeit mit dem Titel „Zukünftige Mobilität in europäischen Städten: Grazer Forum als Beitrag zur strategischen EU-Agenda für Forschung und Innovation im Verkehrssektor (STRIA)“ statt.
- Vom Rat für Allgemeine Angelegenheiten (GAC) wird am 04. Dezember 2018 eine Sitzung des EU-weiten Städtenetzwerkprogramms URBACT III abgehalten.

8 ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Österreichs Leistungsbilanz von 1955 bis 2015 nach Teilkomponenten.....	4
Abbildung 2: Exportquote i.e.S. Steiermark und Österreich 2000 bis 2009.....	8
Abbildung 3: Entwicklung der Ausfuhren im Zeitraum 1998-2009, Index 1998 = 100 Prozent.....	9
Abbildung 4: Handelsbilanz von Österreich und den Bundesländern 2010 bis 2017, in Mio. Euro	10
Abbildung 5: Entwicklung der Ausfuhren im Zeitraum 2010-2017, Index 2010 = 100 Prozent.....	11
Abbildung 6: Wie wichtig ist die EU aus wirtschaftlicher Sicht?.....	16
Abbildung 7: Wie wichtig sind Ihnen folgende Rahmenbedingungen in der Europäischen Union?.....	17
Abbildung 8: Haben Sie seit der EU-Erweiterung im Jahr 2004 (Osterweiterung) Ihre Geschäftsbeziehungen zu den neuen EU-Mitgliedsstaaten intensiviert?	18
Abbildung 9: Wenn ja, in welche neuen EU-Mitgliedsstaaten pflegen Sie seit den EU-Erweiterungen Geschäftsbeziehungen?	18
Abbildung 10: In welchen Bereichen sehen Sie den größten Handlungsbedarf in der Europäischen Union?	19
Abbildung 11: Wie gut funktioniert aus der Sicht Ihres Unternehmens der Interessenvertretungsprozess auf EU-Ebene?	20
Abbildung 12: Sehen Sie in der Stärkung der sozialpartnerschaftlichen Zusammenarbeit auf EU-Ebene die Möglichkeit, rascher Änderungen im Sinne der Wirtschaft herbeizuführen?	20
Abbildung 13: Erwarten Sie durch den EU-Ratsvorsitz eher Vor- oder Nachteile für die österreichische Wirtschaft?	21

9 TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Internationale Vermögensposition, Aktiva und Passive in Prozent des BIP	5
Tabelle 2: Durchschnittliche Exportanteile der Steiermark nach Zielländern 1999/2000	8
Tabelle 3: Entwicklung der Ausfuhren und Einfuhren der Steiermark in Mio. €	9
Tabelle 4: Exportanteile der Steiermark nach Zielländern 2017	11
Tabelle 5: Entwicklung der steirischen Ausfuhren und Einfuhren nach Länder/Ländergruppen 2010 bis 2017	12
Tabelle 6: Entwicklung der österreichischen Ausfuhren und Einfuhren nach Länder/Ländergruppen 2010 bis 2017	13
Tabelle 7: Top-15 Ausfuhren nach KN2-Stellern der Steiermark 2017, Werte in Euro	14
Tabelle 8: Top-15 Einfuhren nach KN2-Stellern der Steiermark, Werte in Euro	14
Tabelle 9: Details zur Umfrage „Europäische Union“	16

10 LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

- Andreasch, M.** (2018): Österreich auf dem Weg vom Nettoimporteur zum Kapitalgeber – Außenwirtschaftliche Entwicklungen in den letzten 60 Jahren. In: Statistiken. Daten & Analysen Q2/18, hrsg. von Österreichische Nationalbank, Wien, S. 51-75.
- Blanchard, O. und Illing, G.** (2009): Makroökonomie, 5. aktualisierte Auflage, München: Pearson Education Deutschland GmbH.
- Breuss, C.** (2010): Österreich 15 Jahre EU-Mitglied. In: WIFO-Monatsberichte 2/2010, hrsg. vom Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung, Wien, S. 117-136.
- Breuss, C.** (2013): Effekte der österreichischen EU-Mitgliedschaft. Policy Brief Nr. 18, Jänner 2013, hrsg. vom Kompetenzzentrum „Forschungsschwerpunkt Internationale Wirtschaft“, Wien.
- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung** (2018): ERA Portal Austria. The Knowlegde-sharing Platform, abgerufen unter: <https://era.gv.at/>, am 24.8.2018.
- Federal Chancellery of Austria** (2018): Austrian Presidency of the Council of the European Union, abgerufen unter: <https://www.eu2018.at/>, am 24.8.2018.
- Heigl, A., Hacker-Walton, P. und Mandl, C.** (2018): Österreich und die EU. Österreichische EU-Ratspräsidentschaft 2018, Europawahl 2019, hrsg. von Hüffl, C., Plasser F. und Ecker, D., 5. aktualisierte Auflage, Wien: Verlag Holzhausen.
- Kienzler, H.-P., Sedlacek, N., Adelsberger, H. und Labinsky, A.** (2018): Die Tauern-Pyhrn/Schober-Achse (TPSA) im europäischen Kontext. Ein Argumentarium zur Aufnahme in das Transeuropäische Kernnetz, Studie im Auftrag der Bundesländer Steiermark, Kärnten, Oberösterreich und Salzburg, abgerufen unter: https://www.prognos.com/uploads/tx_atwpubdb/TPSA-Argumentarium_Endbericht_03-05-2018.pdf, am 24.8.2018.
- Kleedorfer, M.** (2018): Österreich in der EU. Die heimische Wirtschaft im Binnenmarkt. EU-Top Thema Juli 2018, hrsg. von Wirtschaftskammer Österreich, Wien, angerufen unter: https://news.wko.at/news/oesterreich/eutt_Oesterreich-in-der-EU.pdf, am 24.8.2018.
- Kulmer, V., Kirschner, E., Kernitzky, M. und Pretenthaler, F.** (2016): Außenwirtschaft und Internationalisierung. In: Herk, J., Dernoscheg, K.-H., Fritz, O., Kirschner, E., Mayerhofer, P. und Pretenthaler, F. (2016): Wirtschaftsstandort Steiermark 2015+, Teil 1: Regionale Wettbewerbsfähigkeit im internationaler Vergleich, Graz: Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften, S. 141-173.
- Mayerhofer, P., Fritz, O., Huber, P., Palme, G., Adametz, C., Gassler, H., Gruber, M., Hartmann, C., Kurzmann, R., Ploder, M., Pohn-Weidinger, S., Payer, M. und Pretenthaler, F.** (2003): Wirtschaftsraum Südösterreich, hrsg. vom Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung, Wien.
- Mühlbacher, P.**, (2004): Steiermark: Erweiterungsgewinner Nummer eins. In: Politicum 96 – EU Erweiterung, Schriften des Steirischen Instituts für Politik und Zeitgeschichte, 24. Jahrgang, hrsg. von Verein für steirische Politik und Zeitgeschichte, Graz, S. 51-53.
- Österreichische Nationalbank** (2018a): Zahlungsbilanzstatistiken, abgerufen unter <https://www.oenb.at/>, am 24.8.2018.

- Österreichische Nationalbank** (2018b): Überleitung vom Warenverkehr gemäß Außenhandelsstatistik zu Gütern gemäß sechstem Zahlungsbilanzhandbuch des IWF (BPM6), abgerufen unter: <https://www.oenb.at/isaweb/report.do?lang=DE&report=9.1.11>, am 21.8.2018.
- Prettenthaler, F., Kurzmann, R. und Winkler, C.** (2012): EUBIS – Steiermark. Entwicklung eines Europapolitischen Berichts- und Informationssystems. Research Report Series Nr. 131-2012, hrsg. von Joanneum Research, Graz.
- Prettenthaler, F.** (2014): Auswirkungen des EU Beitritts auf die Steiermark. In: ORF, Steiermark heute, abgerufen unter: <https://tvthek.orf.at/profile/Archiv/7648449/Auswirkung-des-EU-Beitritts-auf-die-Steiermark/7724457/Auswirkung-des-EU-Beitritts-auf-die-Steiermark/7724458>, am 24.8.2018.
- Statistik Austria** (2018): Regionale Außenhandelsstatistik, abgerufen unter: <http://statcube.at>, 24.8.2018.
- Wirtschaftskammer Österreich** (2018): Mahrer: Europäische Forschungs- und Innovationsförderung schafft Zukunft für Europa, abgerufen unter: <https://news.wko.at/news/oesterreich/Mahrer:-Europaeische-Forschungs--und-Innovationsfoerderung.html>, am 24.8.2018.

Ein Produkt des IWS.
Institut für Wirtschafts- und Standortentwicklung
der Wirtschaftskammer Steiermark

Körblergasse 111-113, 8010 Graz
Telefon +43 (0) 316/601-796 DW
e-mail: iws@wkstmk.at
<http://wko.at/stmk/iws>

27. August 2018